Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 2

Artikel: Zur Gewehrfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Bafel, 5. Februar.

III. Jahrgang. 1857

Nro. 2.

Die schweigerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Breis bis Ende 1857 ift franco durch die gange Schweig Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birect an die Verlagshandlung "die Schweig-hauserische Verlagsbuchbandlung in Pasel" abreffirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hans Wieland, Kommandant.

Ginladung zum Abonnement.

Die Militärzeitung erscheint wie bisher zweimal per Woche und tostet per Semester frauto
durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50; die acht sehlenden Nummern des Januars werden durch
bellebige Doppelnummern ersett, so daß der
Jahrgang 1857 gleich start sein wird wie der
von 1856. Wir laden die BB. Offiziere ergebenst
zu zahlreichen Abonnements ein und ersuchen sie,
sich direkt an uns zu wenden, da die Postämter
teine Abonnements außer bei Beginn des Seimesters annehmen.

Den bieberigen Abonventen fenden wir das. Blatt unverändert ju und werden mit der dritten Nummer den Betrag nachnehmen. Wünfchen Gie es nicht mehr, fo bitten wir die erfte Nummer zu refüffren.

Metlamationen beliebe man uns franfirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post gebt. Weränderungen im Grad bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Bir empfehten unfer Blatt dem Bohlwollen der SS. Offiziere.

Balel, 1. Februar 1857.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Bur Gewehrfrage.

Ueberall tauchen Stimmen auf, die auf eine beffere Bewaffnung der Infanteriedringen; im Schoose
des Bundesrathes stellt ein Mitglied den Antrag,
die Summe von Kr. 600.000 aus dem Kriegstredite
für Beschaffung von 10.000 Jägergewehre zu verwenden, welche für die zeen Jägersompagnien bestimmt seien. Dieser Antrag wird von mehreren
Blättern lebhase unterstützt und auch wir können uns
mtt demselben einverstanden erklären, obschon wir
gerade nie für das Jägergewehr nach eidg. Modell
geschwärmt baben; allein der Beschluß ist gefaßt,
das Modell, so lange es Gott und dem eidg. Matertalverwalter gefällt, seigestellt und es wäre misslich
die ganze Frage noch einmal als eine offene zu er-

flären, wobei vielleicht nur den befannten Verehrern unferes Wehrwesens Gelegenheit geboten würde, bas Unnüße jeder Ausgabe für gezogene Gewehre mit threr eigenthümlichen Sachkenntniß und Gründtichkeit nachzuweisen. Das ift ein Sauptgrund für uns zum Festhalten des einmal gefaßten Entschlusses.

Dagegen glauben wir, follte auch die Bewaffnung ber Fühlirfompagnien in's Auge gefaßt merben. Wir theilen zwar die souverane Verachtung nicht, mit der gegenwärtig vom "Schiefprugel" gefprochen wird; wir halten immer noch die jegige Mustete für eine der besten Waffen, die einem Infanteristen, beffen Ausbildung fo über's Anic abgebrochen wetden muß, in die Sande gegeben werden fann; die Mustete ift einfach, folid; als Stofwaffe ift fie vortrefflich, sobald das Bajonnet gehörig gearbeitet ift, als Schufwaffe trägt fie ficher auf 150 Schritt; wenn man nur einigermaßen ben Infanteriften im Bielschießen übt, mas durch Austheilen von Munition und fleinen Schiefgaben leicht ift, fo fann man ficher das Refultat erlangen, daß auf diefe Diffang die gewöhnliche Infanteriescheibe nicht gefehlt wird. Auch auf 200 - 250 Schritt ift noch ein ordentliches Bielen möglich. Diefes Refultat ift benn boch nicht so sehr zu verachten, als es leider nur zu oft aus Untenntnif friegerischer Berhältniffe geschieht. Dabei hat die Mustete nur ein feftes Bifir; das bewegliche bat immer etwas Migliches. Mur zu leicht vergift der Soldat in der Sipe des Befechtes es gu richten oder schäpt die Distanzen falsch. Ebenso ift die Inftruftion im Gebrauch deffelben fomplizirt und erfordert einen Grad von Intelligenz beim Schüler, der nicht immer vorhanden fein wird. Rach all dem Gefagten ergibt fich von felbit, daß wir die Unficht nicht theilen, unfere Infanteriemustete fei zu gar nichts nupe und um den Preufen die Spite bicten ju fonnen, hatte man immer den Rampf mit den blanken Waffen suchen muffen, in welchem die größere physische Kraft unserer Leute entschieden hätte. Wir find zwar von letterer Gewißheit übergeugt, allein nicht immer wird fich die gunftige Belegenheit jum Bajonnetangriff bieten und defihalb

chen Kriegen als pratrifch bewiefen bat. Auch in der viel angeführten Schlacht von Inferman baben nicht die englischen Miniebuchsen entschieden - denn es murde auf eine Diftang gefochten, mo die Mustete fo viel leiftet als jede Büchfe, sondern ce waren die unbeholfenen ruffischen Maffen, welche dem Geschüßund Gewehrfeuer eine folche Zielscheibe boten, daß ibre Ordnung nur allzubald gelockert war. Diefes verausgeschickt, glauben wir dennoch wiederholt auf eine vaterländische Erfindung aufmerksam machen zu follen, die mahrlich mehr Beachtung verdient, als fe bis jest gefunden bat. Oder ift es nicht befremdend, wenn mir beweisen konnen, daß fie fo zu fagen noch nie geborig untersucht worden ift und daß die Bitten um eine solche mehrfach unbeantwortet blicben!

Wir meinen die Erfindung des herrn Prelag in Divid und beren Anwendung auf das jegige Infanteriegewehr durch herrn Oberftlieutenant Burnand. Berr Burnand hat im Berein mit herrn Prelag zwei Sanytmodelle aufgestellt, 1) ein Stuter, 2) ein umgeandertes Infanteriegewehr. Bir haben es bier vorzüglich mit der letteren Waffe ju thun, wollen jedoch einen füchtigen Blid auf den Stuper werfen.

Der Prelagfinger bat ein Kaliber von 400, mas offenbar geeigneter ift für den Aricg, als das gar ju fleine eidgenössische von 3''' 5'''': es läßt sich zwar ber Bortheil nicht verfennen, der in der Möglichfeit licat, dem Schüten möglichft viel Munition mitgeben zu können, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß das fleine Geschoß bei weitem nicht die Wirfung z B. auf ein Pferd hat, als ein größeres. Nehmen doch die Gemfenjäger nicht gerne das fleine eidg. Raliber ju ihren Jagdbüchsen! Der Brelag. fluger gestattete nun einen sicheren Schuß bis auf 1300 Metres ober 1700 Schritte - eine enorme Diftang! auf 1200 Metres circa 1550 Schritte durchbobrte die Augel noch 31/2" grunes Solg; geladen wurde mit Rartouschen, auch wurde schon während drei Tage mit dem Stuper geschoffen obne ibn andjumafchen und ohne daß feine Ereffficherheit darun. ter gelitten bätte.

Das Suftem, das diefer Baffe ju Grunde lieat, bat br. Dberfil. Burnand mit Glud auf das Infanteriegewehr angewandt und folgende Refultate erhalten: Das Gemehr trug bis auf 1550 Schritte; auf 400 Schritte murde die Figur in der Scheibe nie gefehlt; die Pertuffionstraft auf diefe Diftang ift groß, die Rugel durchschlug fünf einzöllige Bretter, von denen eines von Gichenholz mar; der Bifirhöhe auf die gleiche Distanz entspricht derjenigen der frangönichen Fußiager auf die halbe Diftang. Mit dem Absehen des eidg. Ordonnanzgewehres ift der Bifirichuß des Burnand-Prolagischen Gewehres 240 Metres oder 320 Schritte. Das Geschof wiegt 32 Grammes; es geben daber 15 1/2 auf das Pfund; die Pulverladung ift 5 Grammes schwer; der Rückfloß ift gang unbedeutend.

Wir erfeben daraus, daß diefes Gewehr den Saupt. übelftand des Miniegewehres beseitigt bat, nämlich

rem Schiefgewehr ju iprechen, das fich in fo man- | lag-Burnand Gewehres wird faum 1/6 fchwerer als die bisberige, b. b. der Goldat trägt gleich fcmer an 50 neuen ale an 60 aften; ber Unterfchied ber Babl wird aber gewiß genügend burch bie größere Wirfungbfähigfeit der erfteren ausgeglichen.

Nun proponirt herr Oberftl. Burnand, für Fr. 1 bis bochftens Fr. 1. 50 die Umanderung fammtlicher einigermaffen tauglicher Infanteriegewehren übernehmen zu fonnen. Rechnen wir dazu noch vielleicht 3. 50 bis 4 Fr. für die Umanderung der gesammten vorräthigen Munition, fo batten wir mit einer Totalausgabe von bochftens Fr. 400,000 die Bewehre der Infanterie des Auszuges transformirt; die totale Ginführung des Jägergewehres wird fich immer noch einige Jahre verzögern; geben wir daber den Jägern einstweilen diese Baffe und fommen dann die neuen Gewehre, fo haben wir die Möglichfeit. mit den bisberigen transformirten Bewehren der Räger die Referve ju bewaffnen. Das ift doch auch ein Resultat, das fich boren läßt.

Dbicon uns nun Alle die mitgetheilten Details von einem bochft achtungewerthen Danne und in der Gewehrfrage tompetenten Richter zugetommen find, ber den Berfuchen mit der fraglichen Baffe mehrfach beigewohnt hat, so daß wir durchans feinen Grund haben an feinen Angaben ju zweifeln, fo wollen wir denuoch nicht, unbedingt die Waffe empfehlen, aber mas wir wünschen und mas wir empfeh. len, ift eine genaue Prufung und Untersud,ung Des Drelas-Burnand'ichen Gewehres durch eine unparteiische und nicht ichon zum Voraus fur ein Lieblingskind eingenommene Rommiffion. Das ift das Beniafte, mas verlangt werden fann. Moge man betreffenden Ortes diefen bescheidenen Wunsch beachten.

Musikalisches.

Bir finden im "Bund" folgende Anregung, die und gefällt und der wir daber gerne in den militarifchen Rreifen eine weitere Berbreitung geben. Der Berfaffer befpricht den Gefang in unferer Armee und

"Ich bin nun schon bald 10 Jahre im Militärdienft und habe in diefer Zeit an verschiedenen Campagnen Theil genommen, bin auch von einem Bataillon in's andere gefommen und habe mich immer argern muffen über die verschiedenen Lieder, die da von Offizieren wie von Soldaten fultivirt murden. Mit den Soldaten fieht es gar schlimm aus und felten findet man mehr als etwa 20 Mann, die entweder irgend einem Gefangvereine angehören, oder fich fonft gut fennen und ju Saufe mit einander fingen, die ein vernünftiges vaterländisches Lied vortragen fonnen; die Meiften aber fingen gang entfet. liche, felbitfabrigirte Gaffenbauer, je nach Gegenden, Rantonen, überhaupt je nach bem Charafter ber Leute felbft, eingerichtet. 3ch will bamit nicht fagen, daß ein luftiges, frobliches Lied nicht am Plat fei, im Begentheil ftimme ich immer felbft mit ein, wenn ein wirklich luftiges Lied gefungen wird, allein dies die allzu schwere Munition, die Munition des Pré- ift selten der Fall, denn die Lieblingslieder unserer